

## ZEUGENSCHRIFTUM

ZS-508-7

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
RIECKE, Hans-Joachim. Staatssekr.	508	I	<del>vertraulich</del>

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Aus dem Besitz des RA. Fritsch,

Augsburg. (Vert. Fall VII u. XI)

ZS-508-2

Eidesstattliche Erklärung.

Ich, Hans-Joachim Riecke geboren am 10. Juni 1899  
in Breslau deutscher Staatsangehörigkeit, z. Zt.  
wohnhaft in Wien, Genöschtszaföngers,  
bin zunächst darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich mich  
strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Erklärung  
abgebe. Ich erkläre an Eidesstatt, dass meine Aussage der Wahr-  
heit entspricht und gemacht wurde, um als Beweismaterial dem  
Militärgerichtshof IV im Justizpalast zu Nuernberg, Deutschland,  
vorgelegt zu werden.

Nachdem am 21.4.1945 auf Befehl des Führers die Mehrzahl der  
Mitglieder der Reichsregierung Berlin verlassen und sich in den  
Raum von Eutin begeben hatte, habe ich mich noch bis zum 27.4.  
in und um Berlin aufgehalten. Ich habe in dieser Zeit versucht,  
die weitere Versorgung von Berlin mit Lebensmitteln zu organi-  
sieren, so lange noch eine Verbindung nach Westen bestand.  
Als diese am 24.4. abbrach, habe ich von Rheinsberg, dem Sitz  
der Heeresgruppe Weichsel, aus versucht, eine behelfsmaessige  
Versorgung der sich auf den Landstrassen nach Westen bewegendem  
Massen zu organisieren. Am 28.4. bin ich erstmalig nach Eutin  
gefahren zur Berichterstattung bei Reichsminister Backe. Am  
29.4. fuhr ich noch einmal zur Heeresgruppe Weichsel zurueck,  
deren Sitz inzwischen nach Schwerin verlegt worden war, um mich  
in gleicher Weise zu betätigen wie vorher, und um mit den land-  
wirtschaftlichen Dienststellen noch Entscheidungen in Fragen  
der Raeräumung, Ausgabe von Vorräten usw. zu besprechen. Am 1.5.  
fuhr ich wiederum nach Eutin zurueck zwecks Berichterstattung.  
Diese Berichterstattung befasste sich ebenso wie beim ersten Mal  
vor allem mit den unhaltbaren Zuständen, die sich auf allen  
Strassen bei den Marschbewegungen der Kriegsgefangenen und Kon-  
zentrationslager zeigten.

Am 2.5. nachmittags versammelte Doenitz eine Anzahl Mitglieder  
der bisherigen Reichsregierung in seiner Dienststelle bei Eutin.  
Zu dieser Besprechung wurde ich von Backe mitgenommen. Doenitz  
gab zunächst in kurzen Worten die militaerische Lage bekannt.  
Er teilte mit, dass er - als Staatsoberhaupt nach dem Tode des  
Führers - entschlossen sei, eine Beendigung der Feindseligkeiten  
herbeizufuehren. Um Handlungsfreiheit zu gewinnen, wolle er noch  
einmal vor dem vordringendem Feind ausweichen, und zwar nach  
Flensburg, bzw. Muerwik. Sein Ziel dabei sei in erster Linie  
Zeit zu gewinnen, um eine moeglichst grosse Zahl von Menschen -  
Soldaten und Fluechtlinge - vor dem Zugriff der Russen zu bewah-  
ren, das heisst, sie hinter die Linien der westlichen Alliierten  
zu bringen. - Zur Durchfuehrung der Waffenstillstandsverhandlun-  
gen und aller erforderlichen Massnahmen wolle er eine "geschaefts-  
fuehrende Regierung" bilden. Doenitz betonte dabei, dass er fuer  
die Bildung dieser geschaeftsfuehrenden Regierung nur solche Per-  
soenlichkeiten heranziehen koenne, die als Fachminister angede-

*Handwritten notes:*  
ei. Was es...  
ich Haab...  
die weis...  
zu fuhr...  
Lüftung und...  
Schw...  
11.5.5.

*Large diagonal watermark:* Institut

1888/24

Widersetzliche Erklärung

...werden konnten. Der Bisherige Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk habe auf seinen Wunsch die Geschäfte eines leitenden Ministers und des Außenministers übernommen. Er bat Backe die Geschäfte des Ernährungsministers auch weiterhin zu übernehmen. Auf eine Frage von Backe erhielt ich von Doenitz die Weisung, mich fuer die weitere Arbeit zur Verfügung zu halten und mich nach Flensburg zu begeben.

In der Nacht vom 2./3.5. setzten sich die Mitglieder der geschäftsfuehrenden Regierung mit einer kleinen Zahl von Mitarbeitern, das OKW, das OKH usw. in den Flensburger Raum ab. Dort wurde unter primitivsten Arbeits- und Unterbringungsbedingungen entsprechend den von Doenitz erteilten Weisungen sofort die Arbeit gegangen. Die ersten Tage standen im Zeichen der Kapitulationsverhandlungen. Ich kann ueber diese Vorgaenge nichts aussagen, da ich an ihnen nicht unmittelbar beteiligt war. Ich weiss nur, dass sowohl von Doenitz, als auch vom Grafen Schwerin von Krosigk immer wieder betont wurde, dass es das oberste Ziel sein muesste, moeglichst viele Menschen davor zu bewahren, in die Haende der Russen zu fallen. - Rueckblicken kann man sagen, dass dieses Ziel in grossem Masse erreicht wurde.

Neben den Kapitulationsverhandlungen ergriff Doenitz bezw. die geschäftsfuehrende Regierung noch in einer Reihe von wichtigen Einzelfragen die Initiative. So wurde der Wehrwolf-Befehl aufgehoben und auf Grund der von mir un anderen erstatteten Berichte der Befehl gegeben, die Marschbewegungen der Kriegsgefangenen- und Konzentrationslager einzustellen und deren Insassen dem Feind zu uebergeben.

Mit Abschluss der Kapitulation ergab sich fuer die Regierung Doenitz eine neue Aufgabe. Es zeichnete sich immer klarer die Notwendigkeit ab, den Alliierten eine arbeitsfaehige Zentralverwaltung zu uebergeben. Diese Notwendigkeit ergab sich vor allem auf allen wirtschaftlichen Gebieten, und hier ganz besonders fuer die Land- und Ernahrungswirtschaft. Die Tage nach der Kapitulation waren daher gekennzeichnet durch die Bemuehungen, eine solche arbeitsfaehige Zentralverwaltung zu bilden.

Zunaechst schien es, als ob auch die zweite Aufgabe, die sich die geschäftsfuehrende Reichsregierung gestellt hatte, erfolgreich geloeset werden koenne. Bereits am 8.5. traf in Flensburg eine amerikanisch-englische Kommission ein - unter Fuehrung des amerikanischen Generals Rooks -, die sofort auf den verschiedensten Gebieten mit der Regierung Doenitz Verbindung aufnahm. Diese wurde noch am Ankunftstage der Kommission aufgefordert, einen Vertreter der Land- und Ernahrungswirtschaft und

... einen Verkehrsachverständigen an Bord des Wohnschiffes Patria, der Unterkunft der Kommission zu schicken. Auf Vorschlag von Graf Schwerin von Krosigk wurde von Doenitz angeordnet, dass ein Beamter der Reichsbahn - dessen Name mir entfallen ist - und ich diesem Wunsch Folge leisten sollten. Die Besprechung fand am 9.5. nachmittags statt und zwar bei General Lewis, dem Vertreter von General Rooks. Nach einer einleitenden Ansprache des Generals, die die fuer Deutschland durch die bedingungslose Kapitulation entstandene Lage unterstrich, hatte ich Gelegenheit, in etwa halbstuendigen Ausfuehrungen einen Ueberblick ueber die Ernaehrungssituation in Deutschland bis zur kommenden Ernte zu geben. Meine Ausfuehrungen schlossen damit, dass bei der Teilung Deutschlands in ein landwirtschaftliches Ueberschussgebiet im Osten und in ernahrungsmaessig Zuschussgebiete im Westen nur durch Bildung einer zentralen Verwaltung, die zwischen beiden Gebieten einen Ausgleich schaffen koenne, eine einigermaßen ausreichende Versorgung der Bevoelkerung im Westen sicherzustellen sei. Wurde dieses Problem nicht geloest, so sei mit grossen Ernaehrungsschwierigkeiten und allen sich daraus ergebenden Folgen zurueckgehender Arbeitsleistung, Krankheiten, Hungertumulten usw. mit Sicherheit zu rechnen. Der Vertreter des Verkehrsministeriums wies in seinen Ausfuehrungen ebenfalls auf die Notwendigkeit einer zentralen Steuerung des Verkehrswesens, vor allem der Wiederaufbaumaassnahmen hin. General Lewis schloss die Besprechung mit der Bemerkung, dass er einen Bericht ueber unsere Ausfuehrungen an das alliierte Oberkommando weiterleiten wuerde. Ich hatte das Gefuehl, dass er von unseren Ausfuehrungen durchaus beeindruckt war.

Die wichtigsten Punkte, von denen im Nordrum betraechlichen Angelegenheiten am naechsten Tage wurde von einem amerikanischen Offizier der Kommission mitgeteilt, dass man ueber die von mir gemachten Ausfuehrungen nach oben berichtet habe. Es sei daraufhin angeordnet worden, dass ein Vertreter des Reichsernaehrungsministeriums nach Reims fliegen solle, um dort dieselben Probleme General Eisenhower vorzutragen. Von Doenitz und Graf Schwerin von Krosigk wurde entschieden, dass Backe selbst nach Reims fliegen solle, und nicht wie zunaechst vorgeschlagen, ich, damit die von mir bereits aufgenommene Verbindung mit der Kommission Rooks erhalten bliebe. - Backe flog in Begleitung eines amerikanischen Offiziers am 11.5.1945 nach Reims ab. Zu einem Vortrag bei Eisenhower ist es jedoch nicht gekommen, aus welchen Gruenden ist mir nicht bekannt. Backe kam auch nicht, wie vorgesehen, nach 2 - 3 Tagen wieder zurueck, sondern wurde nach einigen Tagen in Frankreich interniert. Infolgedessen habe ich in den restlichen Tagen ihn in der Regierung Doenitz vertreten.

Auf Grund verschiedener von der Kommission Rooks gestellter Anfragen wurde in den naechsten Tagen eine Denkschrift ausgearbeitet, die sich mit den zur Zeit wichtigsten Problemen in Deutschland nach der Kapitulation befasste. An

Institut für  
 Geschichte  
 der  
 Wehrmacht  
 und  
 Kriegführung

erster Stelle standen hierbei naturgemaess die Fragen der Er-  
 nahrungswirtschaft. Es wurde in dieser Denkschrift erneut der  
 Nachweis gefuehrt, dass nur bei Beibehaltung einer zentralen  
 Verwaltung eine geordnete Versorgung der grossen Verbrauchszent-  
 ren des Westens mit Lebensmitteln moeglich sein wuerde. Es wur-  
 de dabei besonders betont, dass es unbedingt notwendig sei, eine  
 gewisse Kontinuitaet der Verwaltungsarbeit aufrecht zu erhalten,  
 wenn anders nicht grosse Stoerungen auftraeten wollten. Es wurde  
 weiter dargelegt, dass keine Zeit verloren gehen duerfe, um die  
 Vorbereitungen fuer die Erstellung der Ernte 1946, das heisst  
 fuer die Herbstbestellung 1945, zu treffen. Dabei  
 wurde ein Ueberblick ueber die Versorgungslage der deutschen  
 Landwirtschaft mit Kunstduenger, Maschinen, Gerateaen und Saat-  
 gut gegeben und gleichzeitig Vorschlaege fuer ein Versorgungspro-  
 gramm fuer diese Betriebsmittel vorgelegt.

In den Tagen nach der Kapitulation fanden Einzelverhandlungen  
 zwischen Mitgliedern der Kommission Rooks und der geschaeftsfueh-  
 renden Reichsregierung in grosser Zahl statt. Es erfolgten Rueck-  
 fragen auf Grund der Denkschrift. Noch am 22.5. forderte General  
 Lewis einen Bericht ueber die Lage, die durch eine Anordnung  
 der britischen Besatzungsbehoerden entstanden war, durch die die  
 Geltung der Karten fuer die laufende Versorgungsperiode um 2  
 Wochen verlaengert wurde.

Inzwischen war auch eine russische Kommission eingetroffen, die  
 von aus Verhandlungen auf den verschiedensten Gebieten auf-  
 nahm. Ich hatte das Geffuehl, dass es von unserer Ausdehnung

Die wichtigste Taetigkeit der Mitglieder der Regierung Doenitz  
 bestand jedoch darin, von den im Nordraum berindlichen Angehoer-  
 igen der Ministerien und anderer Verwaltungsbehoerden die besten  
 Kraefte heranzuziehen, um so das Geruest einer arbeitsfaehigen  
 Verwaltung zu bilden. Diese Arbeit erfolgte am 25.5.1945 ohne vorherig  
 Ankueundigung die Verhaftung der Mitglieder der Doenitz-Regierung.  
 Sie machte dem letzten Versuch der alliierten Maechten eine  
 arbeitsfaehige zentrale Verwaltung zu ueberfuehren, ein Ende.

*Handwritten:* Vortrag am 25. Mai 1945  
*Signature:* Hans-Joachim Friedrich

Auf Grund verschiedener von der Kommission Rooks gestellter  
 Fragen wurde in den nachsten Tagen eine Denkschrift erar-  
 beitet, die sich mit den zur Zeit wichtigsten Problemen in  
 Deutschland nach der Kapitulation befasste. An





RESTRICTED

- 2 -

- A. Die Volksschule in Risa s.d.Elbe, ferner das Gymnasium in Berlin.
8. F. Zu welcher Zeit jeweils?
- A. 1905 - 1907 die Volksschule in Risa, 1907 - 1909 das Gymnasium mit Fortschule in Berlin.
9. F. Haben Sie Examen gemacht?
- A. Darf ich noch weiter erzählen?
10. F. Ja, bitte.
- A. 1909 - 1911 besuchte ich das Gymnasium in Schneberg. Ich kann mich hier um 1 Jahr irren, dafür kann ich nicht genau garantieren. Bis 1912 also war ich in Schneberg auf dem Gymnasium, 1912 - 1914 auf dem Gymnasium in Leipzig. Dort habe ich die Hofprüfung für die Obersekunda gemacht. Im Jahre 1914 bin ich Soldat geworden.
11. F. Sie haben das Examen gemacht und sind dann Soldat geworden?
- A. Ja, das Einjährige, und dann im Jahre 1914 wurde ich Soldat.
12. F. Freiwillig?
- A. Ja.
13. F. Dann sind Sie gleich ins Feld gezogen?
- A. Im März 1915.
14. F. Zu welcher Einheit?
- A. Reserve-Infanterie-Regt. 104.
15. F. Sie waren zum Schluss in Gefangenschaft geraten?
- A. Nein. Ich kam etwa im April 1919 in die RISSNER Division und wurde am 1. 2. 1920 entlassen.
16. F. War die RISSNER Division eine Abteilung der Wehrmacht?
- A. Sie gehörte zum 6. Korps und war damals noch eine Abteilung der Wehrmacht.
17. F. Mit welchem Dienstgrad sind Sie entlassen worden?
- A. Leutnant der Reserve.
18. F. Wie lange bestand diese Division?
- A. Von März 1919 - März 1920.
19. F. Nach der Kapitulation?
- A. Ja, da wurde sie neu gebildet auf den Auf Ruf der Reichsregierung zum Schutz der Grenzen im Osten hin.

20.F. Bitte, schildern Sie dem Herrn weiteren Werdegang.

A. Dann bin ich in die landwirtschaftliche Praxis gegangen.

21.F. Welche Auszeichnungen hatten Sie ?

A. Das Eisernes Kreuz I. und II. Klasse, das Verdienstabzeichen und ein paar sächsische Orden.

22.F. Und dann?

A. Im Jahre 1920 bin ich in die landwirtschaftliche Praxis gegangen.

23.F. Welchen Fachunterricht und -Schulungen haben Sie genossen?

A. Landwirtschaftliche Praxis von 1920 - 1922 auf verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben.

24.F. Wo?

A. Der eine war in Heiligental, Mansfelder Bezirks, der andere in Litschowa bei Leipzig.

25.F. Und dann?

A. 1922 - 1925 habe ich an der Universität Leipzig Landwirtschaft studiert.

26.F. Besondere wissenschaftliche Pächer?

A. Diplom-Landwirt und Pflanzenschutzler special.

27.F. Warum haben Sie dieses besondere Fach erwählt?

A. Das war verhältnismässig einfach, weil nur dieses Fach damals anerkannt war.

28.F. Warum haben Sie die Landwirtschaft erwählt?

A. Weil die ganze Familie aus der Landwirtschaft stammte und ich den Hof erben sollte.

29.F. Dann haben Sie studiert bis?

A. Bis zum Jahre 1925.

30.F. Was haben Sie dann gemacht?

A. Zunächst bin ich in die Praxis nach Bayern gegangen.

31.F. In welcher Eigenschaft?

A. Als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter auf einem grossen Versuchsgut.

32.F. Und dann weiterhin?

A. Dann bin ich am 16. 6. 1925 in die Landwirtschaftskammer fuer die Provinz Westfalen nach Münster gegangen, zunächst in einer angeschlossenen Organisation, dann später an die Kammer selbst.

33.F. Eine bestimmte Kammer?

A. Die Landwirtschaftskammer.

34.F. Wann?

A. Am 16. 6. 1925.

35.F. Was fuer einen Titel hatten Sie da?

A. Zuerst Assistent, spaeter Abteilungsleiter, formal als Sanitatsinspektor angestellt.

36.F. Von dann ab waren Sie immer beim Staat?

A. Bis zum Jahre 1933.

37.F. Wie lange gehoerten Sie dieser Kammer an?

A. Bis zum Jahre 1933.

38.F. Dann sind Sie in den Reichsmehrstand mit uebernommen worden?

A. Nein. Im Jahre 1933 bin ich zunaechst auf Antrag des Gauleiters von Westfalen nach Schaumburg-Lippe geschickt worden.

39.F. Welcher Gauleiter war es?

A. Dr. BEYER.

40.F. Wo ist BEYER?

A. Er ist tot.

41.F. Wissen Sie es offiziell?

A. Nein, nicht offiziell, meine Frau erfuhr es ueber meine Frau. Ich glaube er hat in den letzten Tagen Selbstmord veruebt.

42.F. Dann weiter?

A. Auf Antrag dieses Gauleiters kam ich als Staatsminister nach Lippe-Detmold.

43.F. Zum Ernahrungsministerium?

A. Nein, zur allgemeinen Verwaltung, der gesamten Landesverwaltung.

44.F. Wollen Sie sich vielleicht etwas klarer ausdruecken, Herr RIECKE?

A. Diese Instanz hat dem Ministerium unterstanden?

A. Nein, ich war der Leiter des Lippe'schen Landesministeriums, nicht unter dem Ernahrungsministerium, sondern das war die allgemeine Verwaltung, da gab es nur einen Minister.

## RESTRICTED

- 5 -

- 45.F. Was war Ihre Tätigkeit als solche?
- A. Ich hatte die gesamte Verwaltung.
- 46.F. Bis zu welchem Jahr waren Sie dort?
- A. Formell bis zum 1. 2. 1936.
- 47.F. Wie hat sich dann Ihre Position bei der Kammer durch die Machtübernahme geändert?
- A. Da bin ich sofort ausgeschieden.
- 48.F. Und dann sind Sie in das Ministerium gekommen?
- A. In die Lappe'sche Verwaltung. Das andere ist eine rein-politische Angelegenheit gewesen.
- 49.F. Und dort sind Sie bis zum Jahre 1936 geblieben?
- A. Ja, im Laufe des Jahres 1935 kam ich aber schon nebenamtlich ins Ernährungsministerium Berlin.
- 50.F. Als was?
- A. Als Kommissar für landwirtschaftliche Meliorationen.
- 51.F. Wie versteht ich das, nebenamtlich?
- A. Ich habe schon die halbe Zeit in Berlin gearbeitet, mit dem Auftrag, das Meliorationswesen neu zu regeln.
- 52.F. Also ehrenamtlich statt nebenamtlich?
- A. Ich glaube, die korrekte Bezeichnung ist nebenamtlich.
- 53.F. Und wann sind Sie hauptsächlich in das Ministerium gekommen?
- A. Eben am 1. 2. 1936.
- 54.F. Wer hat dann Ihren Posten übernommen?
- A. Der Posten ist nicht wieder besetzt worden, der Reichstatthalter hat die Verwaltung selbst übernommen.
- 55.F. Wessen Position haben Sie im Ministerium übernommen?
- A. Es war RUMKE von der Domänen-Abteilung; ich kam damals auf dessen Stelle, habe aber noch andere Abteilungen übernommen.
- 56.F. Welche Abteilungen, als Sie hauptsächlich hervorkamen?
- A. Meliorationen, Siedlung, Uelozung, Domänen...

- 57.F. Was war Ihr Titel?
- A. Ministerialdirektor.
- 58.F. Von wem wurden Sie dazu ernannt?
- A. Von HITLER mit der Unterschrift GERRING's.
- 59.F. Da hat der Minister selbst nicht mitgesprochen?
- A. Doch, auf Vorschlag des Ministers.
- 60.F. Konnten Sie schon den Minister?
- A. DANKE.
- 61.F. Ja.
- A. Ja, vorher.
- 62.F. Woher?
- A. Im Bereich der Partei, und zwar in dem sogenannten Agrarpolitischen Apparat, Ende 1931.
- 63.F. Wo?
- A. In München bei einer Tagung.
- 64.F. Von wem wurde diese Tagung geleitet?
- A. Von DANKE.
- 65.F. Wer war noch bei dieser Tagung dabei?
- A. Die anderen Fachbearbeiter aus den anderen Provinzen. Ich habe damals BACHZ, WILLIKERS usw. kennengelernt.
- 66.F. BORSCHNER ?
- A. Ja, auch METZLER.
67. F. Hat WOLFF dabei eine Rolle gespielt?
- A. Nein.
- 68.F. Haben Sie ihn schon früher gekannt?
- A. Wie ich im Ministerium als Landwirtschaftsreferent war.
- 69.F. Da war er Ihr Vorgesetzter?
- A. Nein, der fachliche Referent fuer die von mir bearbeiteten Fragen, die ich in der Provinz bearbeitete.
- 70.F. Das ist schon vor der Machtuebernahme gewesen?
- A. Ja, vom Minister aus.

- 71.F. Dann sind Sie als Ministerialdirektor eingetreten mit den genannten Aufgaben. Wie hat sich Ihr Aufgabengebiet erweitert?
- A. Als Kriegsbeginn: Bodenverbesserung, Umlegung, Siedlung, Verwaltung der Bauern; letzteres habe ich - glaube ich - im Jahre 1938 abgegeben, die anderen drei Gebiete habe ich noch gehabt.
- 72.F. Warum haben Sie es abgegeben?
- A. Wie ich in das Ministerium kam, war Staatssekretär WILLIKENS in Urlaub; deshalb war es notwendig, weil einer fehlte. Dann kam er wieder und es war praktisch eine Doppelbesetzung. Wir haben uns die Arbeit weg; dann wurde ich freigegeben.
- 73.F. Sie waren aber zu der Zeit noch Ministerialdirektor?
- A. Ja.
- 74.F. Wie sind Sie dann aufgestiegen?
- A. Ich bin Ministerialdirektor bis zum Jahre 1943 geblieben und habe nur die Geschäfte als Staatssekretär geführt. Im Jahre 1939 bin ich Soldat geworden.
- 75.F. Sie sind bei Kriegsbeginn als Ministerialdirektor Soldat geworden?
- A. Ja, sofort.
- 76.F. Freiwillig?
- A. Ich habe gesucht und habe mich nicht Urstellen lassen, da musste ich automatisch eingesetzt werden.
- 77.F. Warum haben Sie die Ur-Stellung verweigert?
- A. Weil ich einen schlechten Ausgang eines Krieges voraussah und keine Lust hatte, in Berlin zu bleiben.
- 78.F. Das haben Sie schon im Jahre 1939 vorausgesehen?
- A. Ich habe nur die 1. Phase falsch beurteilt. Da habe ich etwas gesagt. Der Minister hat es nicht gewusst.
- 79.F. Aber gemerkt?
- A. Ja, da war ich aber erstmal weg.
- 80.F. Sie hatten sich freiwillig gemeldet?
- A. Ja, ich hatte es nicht gebraucht.

WISSENSCHAFTLICHE ARCHIV

- 81.F. Haben Sie nicht geglaubt, dass Sie im Ministerium mehr Verwendung gefunden hätten als in der Wehrmacht?
- A. In der Abteilung nicht; die Abteilungen lagen automatisch still, da überall die Arbeitskräfte weggezogen wurden. Es war sinnlos fuer mich.
- 82.F. Als was waren Sie in der Wehrmacht?
- A. Als Hauptmann, ich hatte ja zusehendurch gnuelt.
- 83.F. Bei welcher Einheit?
- A. Infanterie-Einheit 18; zunaechst war ich Kompaniefuehrer, dann wurde ich befördert.
- 84.F. Dann wurden Sie gefangengenommen?
- A. Nein, erst am Schlusse.  
Ich bin offiziell nie entlassen worden. Im Jahre 1941 kam ich vom OKW zum Wirtschaftsfuehrungsstab-Ost.
- 85.F. Dann waren Sie mit der Wehrmacht vollkommen fertig?
- A. Nein.
- 86.F. In welcher Eigenschaft waren Sie dann?
- A. Zunaechst als Offizier. Dann wurde ich in das sogenannte Verwaltungsverhaeltnis uebernommen, und zwar als Militar-Verwaltungschef und bin als solcher nicht mehr ausgeschieden.
- 87.F. Dann sind Sie durch eine deraartige Einstellung doch wieder eingetreten?
- A. Dann bin ich auf sehr grossen Umwegen planmassig ins Ministerium gekommen.
- 88.F. Obwohl sich Ihre Meinung geaendert hatte?
- A. Ich habe mich mit Haenden und Fuessengewahrt und wollte nicht zurueck; es hat aber nichts genuetzt; ich habe immer wieder versucht, zur Wehrmacht zu kommen, BAECHE und HITLER haben es zuletzt abgelehnt.
- 89.F. Zu welcher Zeit sind Sie dann zur Zentral-Handelsgesellschaft-Ost gekommen?
- A. Bin ich nie gewesen.
- 90.F. Wirtschaftsstab-Ost meine ich. Wann sind Sie da hereingekommen?
- A. Im Maerz 1941 bin ich dann gekommen.

91.F. Dann haben Sie wahrscheinlich dem OKW unterstanden?

A. Ja, die fachlichen Weisungen aber kamen von GÖTTING. Das war ein kompliziertes Verhältnis.

92.F. Von Vierjahresplan?

A. Ja, von GÖTTING persönlich.

93.F. Von der Zeit ab sind Sie aber aktiv niemals eingetreten?

A. Als Soldat? Nein.

94.F. Sie waren da bis zum Schluss?

A. Nein. Ich habe den <sup>Rang</sup> Sabers als Militär-Verwaltungschef und die Stellung beibehalten. Ich hatte eine Auseinandersetzung mit DARBE, weswegen mich DARBE nicht über die Weizsäckel schon 1939 freigab und nicht wieder anforderte. Im Laufe des Jahres 1941 gab er mich mit dem der wissenschaftlichen Abteilung an den Minister TOBT ab. Da ich bei TOBT aber keinen Dienst tun konnte - denn ich war ja in Wirtschaftsstab-Ost tätig - , verweigerte TOBT meine Übernahme.

95.F. Mit welcher Begründung?

A. Er sagte, jemand, der bei mir nicht praktisch arbeiten kann, kann ich nicht gebrauchen. Ich bin also Ende 41 oder Anfang 42 ins Ostministerium gekommen. TOBT sagte, ich nutze ihn nicht.

96.F. Inwiefern?

A. Ich konnte nicht mit ihm arbeiten, da ich in Wirtschaftsstab-Ost arbeitete. Ich kannte ihn persönlich aber sehr gut. Da wurde ich zivilstellenweise auf den Vierjahresplan übernommen. Ich wurde Ministerialdirektor im Vierjahresplan.

97.F. Unter wem haben Sie gestanden?

A. Ich habe im wesentlichen mit Staatssekretär KOENIG zu tun gehabt. An sich stand ich unter BÄCKE.

98.F. War er Ihr direkter Vorgesetzter?

A. Ja.

99.F. Zu tun hatten Sie mit KOENIG und BÄCKE ?

A. Ja, am meisten aber mit BÄCKE, mehr als Staatssekretär im Ernährungsministerium. Gleichzeitig wurde ich durch GÖTTING dem Ostministerium

zur Verfügung gestellt als Leiter der Gruppe Ernährung und Landwirtschaft.

100.F. In sämtlichen Getzgebieten?

A. In den besetzten russischen Gebieten.

101.F. Von wem wurden Sie für diese Position vorgeschlagen? War es Ost-Ministerium oder Vierjahresplan?

A. Im wesentlichen von BACKE.

102.F. Sind Sie damit ganz aus dem Ernährungsministerium ausgeschieden?

A. Nein, das hatte nichts mehr damit zu tun gehabt. Als im Jahre 1942 BACKE beurlaubt wurde und BACKE die Führung der Geschäfte als Staatssekretär übernahm, wurde ich als Nachfolger BACKE's mit der Führung der Geschäfte als Staatssekretär im Ernährungsministerium beauftragt, behielt aber alle anderen Stellen bei.

103.F. Welchen Titel hatten Sie da im Ministerium?

A. Ministerialdirektor. Dann bin ich am 17. 7. 44 zum Staatssekr. ernannt und kam dann wieder zum Ernährungsministerium.

104.F.

Im Vierjahresplan waren Sie als Leiter tätig?

A. Als Nachfolger von BACKE.

105.F. Wie war es im Ost-Ministerium?

A. Die Stellung im Ost-Ministerium habe ich bei meiner Ernennung zum Staatssekretär abgegeben.

106.F. An wen?

A. An den Militär-Verwaltungschef KUEPER.

107.F. Woher kennt er?

A. Aus dem Reichswehrstand.

108.F. War er mit den Verhältnissen im Ost-Ministerium bekannt?

A. Ja, er war ja schon vorher unter mir Abteilungsleiter in der Gruppe gewesen.

109.F. Wann?

A. Im Sommer 1944; es war ja schon völlig bedeutungslos geworden, es war ja noch in der Abwicklung.

110.F. Dann hielten Sie die Eigenschaft im Ministerium bis zum Schluss inne?

- A. Ja, als Staatssekretär. Ich bin als Militär-Verwaltungschef nicht mit-  
lassen worden.
- 111.F. Wann sind Sie der NSDAP beigetreten?
- A. Am 15. 6. 1925.
- 112.F. Welche Mitgliedsnummer haben Sie?
- A. 16308.
- 113.F. Waren Sie in der SA?
- A. Im Oktober 1944 wurde ich zur SA überführt.
- 114.F. Welchen Rang hatten Sie dort?
- A. Gruppenführer.
- 115.F. Das war in der Allgemeinen SA?
- A. # Ja.
- 116.F. Waren Sie jemals in der Waffen-SA oder Totenkopf-SA?
- A. Nein.
- 117.F. Zu welchen anderen Organisationen gehörten Sie noch?
- A. 1929 oder 1930 war ich  $\frac{1}{2}$  Jahr SA-Sturmführer.
- 118.F. Wann sind Sie zur SA gekommen?
- A. 1929 oder 1930. Ich musste aber ausscheiden, weil ich es nicht beruflich vereinbaren konnte.
- 119.F. Welchen Rang hatten Sie?
- A. Sturmführer?
- 1931 war ich Gauassessor in der Gauleitung Westfalen-Nord, ohne meinen Beruf aufzugeben; ich bin nie bezahlt gewesen.
- 120.F. Welche anderen Positionen hatten Sie in der Partei?
- A. Gauassessor von 1931 - 1935.
- 121.F. Stets vorher waren Sie Ortsgruppenleiter?
- A. Nein, nur Sturmführer in der SA. Ich konnte es mit meinem Beruf nicht vereinbaren. Im Jahre 1933 bin ich von der SA wieder übernommen worden  
122.F. als ehrenamtlicher SA-Führer und allmählich befördert worden bis zum  
Gruppenführer. Aktiven Dienst habe ich nicht gemacht.
- 122.F. Wem gehörten Sie noch nach? #
- A. HW.
- 123.F. Von wann bis wann?

RESTRICTED

- 12 -

A. Ich nehme an, vom Jahre 1934 bis etwa zum Schluss, kann es aber nicht genau sagen.

124.F. Woher gehörten Sie an?

A. Dem Bauernbund, ich weiss aber nicht, ob eine Zeitsung, aber ich glaube es nicht. Ferner dem NS-Kriegsopferbund.

125.F. Wie lange, bitte.

A. NS-Kriegsopferbund von 1933 bis zum Schluss.

126.F. Gehörten Sie der DAF an?

A. Nein. - Dem Reichswehrstand.

127.F. Welchen Titel hatten Sie darin?

A. Zahlendes Mitglied als Bauer. - Ferner Reichsfachwart für Landeskultur im Reichswehrstand.

128.F. Wann war das?

A. 1936 - 1939.

129.F. Welche Auszeichnungen hatten Sie in der DAF?

A. Garfaden.

130.F. Hatten Sie keinen Ring, Degen, Dolch?

A. Nichts.

131.F. Und in der Partei?

A. Das Goldene Ehrenzeichen. Im Reichswehrstand war ich noch Mitglied des Reichswehrrates.

132.F. Sind Sie verheiratet?

A. Ja.

133.F. Haben Sie Kinder?

A. Ja, vier.

134.F. In welchen Altersstufen?

A. 19, fast 18, 12 und 7.

135.F. Welche ausländischen Länder haben Sie besucht? Vor 1933?

A. Holland.

136.F. Privat nehme ich an.

A. Als Landwirt, auf einer rein-klasseuschaftlichen, holländischen Tagung. Soweit bin ich vor 1933 nirgendwo gewesen.

137.F. Und nach 1933?

A. Da war ich im Sudetenland, in Wien nach dem Anschluss. In Oesterreich habe ich mir damals die Landeskultur-Massnahmen angesehen, dasselbe im Sudetenland

RESTRICTED

- 13 -

- 138.F. Waren Sie zu der Zeit neben in den besetzten Ostgebieten?
- A. Nein, nur wenn ich nach Ostpreussen durch den Korridor fuhr.
- 139.F. Und später?
- A. Später habe ich während des Krieges, Italien, Holland besucht.
- 140.F. Zu welchen Gelegenheiten?
- A. Besprechung über landwirtschaftliche Fragen, mit anderen Worten Besprechungen mit Dienststellenleitern. Einmal war ich im sogenannten General-Gouvernement.
- 141.F. Wo?
- A. In Krakau. Ferner mehrere Male in den besetzten russischen Gebieten.
- 142.F. Mit wem haben Sie in Krakau gesprochen?
- A. Mit dem Stellvertreter FRANK's.
- 143.F. Mit ihm selbst?
- A. Nein, früher in Friedenszeiten, als er noch die Akademie fuer deutsches Recht hatte, während des Krieges habe ich ihn nicht gesprochen.
- 144.F. Wer war sein Stellvertreter?
- A. Ich konnte nicht auf den Namen, er war hier.
- 145.F. Und wo waren Sie noch?
- A. Mehrfach in den besetzten russischen Gebieten.
- 146.F. Wo meistens?
- A. Ich war immer an der ganzen Front, von Leningrad bis zum Kaukasus, dort habe ich alle Dienststellen besucht.
- 147.F. Mit welcher Begründung?
- A. Weil ich ja die landwirtschaftliche Abteilung hatte. Es wurden alle Fragen besprochen, die zum Fachgebiet gehörten.
- 148.F. Waren Sie jemals in Westen?
- A. Als Soldat und ein Mal in Holland, ganz gegen Ende; da waren Differenzen zwischen Wehrmacht und der Zivilverwaltung, diese sollte ich klären.

RESTRICTED

- 14 -

- 149.F. Und wo waren Sie noch in Zusammenhang mit dem Ministerium? Nur in dem (abgeblieben)?
- A. Ja.
- 150.F. Welche Sprachen sprechen Sie?
- A. Schul-Französisch und Schul-Englisch.
- 151.F. Haben Sie jemals Literatur publiziert?
- A. Ja, ich habe ein Fachbuch über landwirtschaftliche Fragen veröffentlicht, es ist bei der Landwirtschaftslehre in Westfalen erschienen.
- 152.F. Wann?
- A. 1930. Der Titel ist "Gruenlandwirtschaft in Westfalen".
- 153.F. Und außerdem?
- A. Einen Kommentar zum Grundgesetzes "Förderung und Beharrtsamungen".
- 154.F. Von wem?
- A. Freiherrn v. HARTHUFFEL.
- 155.F. Und außerdem?
- A. Außerdem habe ich sehr viele Artikel geschrieben.
- 156.F. In welchen Zeitschriften?
- A. Ja, in 90 % fachlicher Art, und zwar an der Kammer im Kammerblatt habe ich sehr viel geschrieben, auch später noch.  
Ferner bin ich die letzten Jahre Hauptschriftleiter der NW-Agrarpolitik gewesen.
- 157.F. War es eine politische Funktion?
- A. Es war die Agrarpolitische Zeitschrift.
- 158.F. Als Herausgeber?
- A. HUCKE war Herausgeber und ich war Hauptschriftleiter.
- 159.F. Wann ist diese Zeitschrift erschienen?
- A. Vor 1933 ist sie als Agrarpolitische Zeitschrift erschienen, dann wurde sie von DARKE in ODA umgewandelt und dann von HUCKE wieder in die NW-Agrarpolitische Zeitschrift.

## RESTRIKTED

- 15 -

160.F. Haben Sie sonst etwas an Ihren Personalien hinzuzufügen?

A. Ja, ich hatte leider noch sehr Nebenamtler.

Ich bin Vorsitzender des Reichskuratoriums fuer Technik in der Landwirtschaft von etwa 1936 bis zum Schluss gewesen. Ferner Verwaltungsratsvorsitzender der Reichs-Umsiedlungsgesellschaft. Es handelte sich dabei um die Umsiedlung der Bauern, die ihren Besitz durch Umsiedlung in Wehrschutzplätzen aufgeben mussten. Der Leiter sollte ein Landwirt sein. Es gab eine Reichsstelle fuer Landbeschaffung und eine Reichsstelle fuer Umsiedlung.

161.F. Waren sie dem OKW angeschlossen?

A. Die erstere dem OKW und die zweite dem Reichsernährungsministerium. Es war derselbe Komplex. In der Reichsstelle fuer Landbeschaffung erfolgte die Rekrutierung im Auftrag der Wehrmacht. In der Reichsstelle fuer Umsiedlung war die Aufsichtsbehörde zuständig. Alles war in einer Hand vereinbart.

162.F. Betraf es nur das deutsche Reich?

A. Während des Krieges haben Umsiedlungen im Gouvernement stattgefunden, sonst haben sich diese in deutschem Reich bewegt.

163.F. Im westbayerischen selbst traf es nicht zu?

A. Ich glaube, auch dort. Ich blieb Vorsitzender, aber wurde vertreten. Der Geschäftsführer ist erreichbar.

164.F. Wer war das?

A. HENCKE-SCHENK. Er hat jetzt die Umsiedlungsgesellschaft in Hannover.

165.F. Er war wer?

A. Er hat praktisch die Durchführung gemacht.

166.F. Also betraf es die Umsiedlung im Westbayeren?

A. Ja, nur die Wehrschutzplätze. Die Umsiedlung grundsätzlich hat HENCKE-SCHENK gemacht. Ich glaube, bei Posen ist die auch tätig gewesen, aber nur in Bezug auf die Wiederansiedlung von Bauern.

167.F. Was geschrieben Sie sonst noch?

A. Ich bin zwischen 1922 und 1925 Mitglied des Bundes Oberland gewesen.

168.F. Kommt noch etwas?

A. Ich glaube nicht.

169.F. Was fuer eine Taetigkeit hatten Sie, als Sie ins Ost-Ministerium kamen?

A. Leiter der Genbauftraggruppe Ernaehrung und Landwirtschaft, also die gesamte landwirtschaftliche Verwaltung hatte ich. Der wirtschaftliche Stab war in den militaerischen und das Ost-Ministerium in den Zivil-Angelegenheiten zustaan dig.

170.F. So hatten Sie beides?

A. Beides in Personation.

171.F. Und unterstanden KISSING ?

A. Jedes ich KISSING selbst unterrichten musste.

172.F. Aber Sie unterstanden KISSING ?

A. Ja, an sich unterstand ich KISSING .

173.F. Das ist alles fuer heute.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1348/56

V e r n e h m u n g  
des

Herrn Joachim R i e c k e  
durch  
Mr. Dr. Kempner am 14. April 1947  
Zeit : 15.30 - 15.45

-----  
Es erscheint vorgeführt aus der Haft :  
Herr Hans Joachim R i e c k e.

- F. Geboren am ?
- A. 20.6.1899 in Dresden
- F. Ihre letzte Stellung war ?
- A. Staatssekretär im Reichsernährungsministerium.
- F. Ihr Chef war seit 1933 ?
- A. Von 1933 - 1935 war in Lippe mein Chef der Reichsstatthalter Dr. Meyer.
- F. Vorname ?
- A. Alfred
- F. Dr. Alfred Meyer ?
- A. Ja und zwar bis Anfang des Jahres 1936.
- F. Und dann als Minister ?
- A. Darre und ab 1942 Herbert Backe.
- F. Wenn Sie mir etwas nicht sagen wollen, so setzen Sie mich bitte davon in Kenntnis. Wir sind hier keine Gestapo. Sagen Sie mir ganz offen, wir sind keine Gestapo, ich will das nicht sagen. Wollen Sie mir versprechen immer die Wahrheit zu sagen ?
- A. Selbstverstaendlich.
- F. Sie haben das Recht eine Aussage zu verweigern.
- A. Selbstverstaendlich.
- F. Wenn Sie bereit sind, unter Eid die volle Wahrheit zu sagen, dann erheben Sie die rechte Hand und sprechen mir die Worte des Eides nach.  
( Zeuge erhebt sich, schwört und spricht nach . )  
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die volle Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzufügen werde. Ich schwöre es."

- F. Sagen Sie mal, Herr Riecke, Sie hatten doch Gift bei sich ?
- A. Jawohl.
- F. Was haben Sie mit dem Gift gemacht ?
- A. Das Gift ist bei meiner Verhaftung stehengeblieben. Ich habe meine Sekretärin darauf aufmerksam gemacht, dass es auf alle Fälle beseitigt werden muss.
- F. Was war es ?
- A. Ciankali.
- F. Wie sah es aus ?
- A. Es befand sich in einer Packung, die die Aufschrift trug : " Nestle's Kinder - nahrung "
- F. Wie gross war die Packung ?
- A. Es war eine normale Packung dieses Erzeugnisses.
- F. Ich will Sie heute nicht ueber Sachen fragen, die das Landwirtschaftsministerium betreffen, sondern ich will mich mit Ihnen ueber die Giftsache unterhalten. Sie koennen sich mir gegenueber ganz offen aeussern. Sobald die Sache gefaehrlich wird, sage ich Ihnen zuvor Bescheid. Wer hat seinerzeit das Gift ausgegeben ?
- A. Das Gift habe ich privat bekommen.
- F. Privat ?
- A. Ja.
- F. Von einem Arzt ?
- A. Von einer Aerztin.
- F. Von einer Aerztin ?
- A. Ja. Sie hat es mir kurz vor dem Zusammenbruch gegeben. Sie war die Assistentin des Arztes, der mich behandelte und war mit meiner Familie bekannt geworden. Sie hat mir dieses Gift von sich aus gegeben.
- F. Warum ?
- A. Fuer den Fall, dass ich den Russen in die Haende fallen wuerde.
- F. Sie haben das nur fuer sich besorgt ?
- A. Besorgt gar nicht, das ist mir gegeben worden.
- F. Wollen Sie mir den Namen der Aerztin nennen ?
- A. Nein. Ich habe zwar den Versuch unternommen zu erfahren, ob sie noch am Leben ist, aber meine Nachforschungen blieben erfolglos. Ich glaube, sie hat sich getoetet.

- F. War sie ein Mitglied der Partei ?
- A. Ich glaube nicht .
- F. Hat sie es von einer Art Zentralstelle bekommen ?
- A. Nein, es war ein rein persoenliches Unternehmen, weil sie mich sehr lange als Assistentin ihres Chefs behandelt hat.
- F. Wer war ihr Chef ?
- A. Der Chef hat mit dieser Sache gar nichts zu tun.
- F. Was fuer eine Krankheit hatten Sie ?
- A. Ich hatte die ukrainische Gelbsucht.
- F. Na schoen, gut. Sie haben von einer Gift - Aktion gehoert, mit der Sie eigentlich nichts zu tun hatten oder nur am Rande standen ?
- A. Ein Moment , ich muss mich entsinnen. Es muss mir irgend jemand erzehlt haben, dass zentral, irgend wo , Gift ausgegeben wurde und zwar an fuehrende Persoenlichkeiten.
- F. Sie haben nichts davon bekommen ?
- A. Nein.
- F. Welche Dienststelle hat das ausgegeben ?
- A. Ich verschweige bewusst nichts. Ich kann mich nur im Augenblick nicht daran erinnern, wer das war. Es muss ein Gesprach nach meiner Verhaftung gewesen sein. Es ist die Rede davon gewesen, und zwar davon, dass falsche Papiere ausgegeben worden seien und auch Gift.
- F. Wissen Sie, wer darueber Bescheid wissen koennte ? Oder wissen Sie, wer mit Ihnen darueber gesprochen hat .
- A. Ich kann das nicht mit Gewissheit sagen.
- F. Waren Sie in der SS ?
- A. Ja.
- F. Ihr Rang ?
- A. Gruppenfuehrer.
- F. War daes eine Gift - Aktion der SS, also eine Aktion HimmlerSS oder der Reichskanzlei ?
- A. Wenn ich mich recht erinnere, war es eine Aktion der SS. Von der Reichskanzlei habe ich jedenfalls nichts gehoert.
- F. Hat Backe so etwas gehabt ?
- A. Nein, ich glaube das kaum. Backe hat damals einen Selbstmord abgelehnt.

F. Hatten Sie die Absicht das Gift anzuwenden ?

A. Als ich von Berlin weg ging, habe ich Backe gegenueber geaeussert, wenn ich den Russen in die Haende fallen sollte, dann wuerde ich vielleicht davon Gebrauch machen.

F. Sie wissen gar nicht, wer das gesagt hat ?

A. Nein, ich kann Ihnen auch nicht etwas annaeheres sagen.

F. Backe hat damals erklart, er wolle keinen Selbstmord verueben ?

A. Ja, er wurde mit dem Flugzeug zu Eisenhower geholt, angeblich nach Reims und er hat mir ausdruecklich gesagt, dass ein Selbstmord fuer ihn nicht in Frage kommt.

F. Warum ?

A. Keller fuer das, was er getan hat, die volle Verantwortung uebernimmt.

F. Uebernehmen Sie auch die volle Verantwortung fuer das, was Sie gestn haben ?

A. Was nach meinem Wissen geschehen ist, selbstverstaendlich.

F. Wir wollen auf die Sache nicht weiter eingehen. So selbstverstaendlich ist das nicht bei allen Herren. Es gibt Reichsminister, die behaupten, sie waeren nur Brieftraeger gewesen. Also Sie koenen mir nicht helfen ?

A. Ich fuerchte nein. Meine Angelegenheit ist rein privater Natur.

F. Wuerden Sie mich benachrichtigen, wenn Ihnen etwas einfaellt ?

A. Ja. Ich will mir Muehue geben und nachdenken. Ich weiss nur noch, dass darauf ueber gesprochen wurde.

F. Wenn Sie mir irgendwelche Hinweise geben koennten, was fuer eine Aktion das war ?

A. An mich persoendlich ist in diesem Zusammenhang nie jemand herangetreten. Es hat mich lediglich einmal ein untergeordneter SS - Mann nach falschen Papieren gefragt.

F. Warum einen falschen Ausweis ?

A. Damit man evtl. untertauchen kann.

F. Glauben Sie, dass das so einfach ist ?

A. Ich weiss es nicht.

F. Wo sind Sie geboren ?

A. In Dresden.

F. Wo gehoeren Sie hin ?

- A. In die Magdeburger Gegend.
- F. Wollen Sie so freundlich sein, wenn Ihnen etwas einfällt, mich zu benachrichtigen? Sie brauchen nur zu schreiben: Herr Kempner. Mich interessiert vor allen Dingen, wie das Gift verteilt worden ist. Ich möchte gerne Einzelheiten darüber wissen. Selbstverständlich auch wer der Chef dieser Giftaktion war.
- A. Wenn mich die Erinnerung nicht trübt, Himmeler.
- F. Und wenn Sie unten jemand sprechen, der darüber Bescheid weiss, bzw. darüber Bescheid wissen dürfte, dann sagen Sie es mir.
- A. Ich spreche mit niemandem.
- F. Sind Sie allein?
- A. Ja.
- F. Sind Sie lieber allein oder mit anderen zusammen?
- A. Ich bin lieber mit den anderen zusammen.
- F. Damit ist das Verhör für heute beendet.
- A. Ich hoffe, Ihnen bald schreiben zu können.

Die Vernehmung fand statt durch:

R.M.Kempner

Anwesende: Herr Walter Speyer  
Miss Jone Lester

Stenograph: F.Heintz

1948/56

## Vernehmung

des Zeugen Hans Riecke  
durch Prof. Dr. R.M.W. Kempner  
am 8. Mai 1947, von 11.55 - 12.00 Uhr

Er erscheint, vorgeführt aus der Haft, Herr Hans Riecke.

F: Ist noch irgendetwas, was Sie heute noch erzählen wollen ?

A: Zur Haftangelegenheit ist mir nichts eingefallen.

F: Zu irgendetwas anderem noch ist Ihnen nichts eingefallen ?

A: Ich weiss nicht, ob ich irgendeine andere Dienststelle vergessen habe.

F: Sie koennen Sie ihm noch sagen.

A: Das einzige, was ich zur bisherigen Vernehmung .....

F: Ich wollte Sie fragen, ob Ihnen irgendetwas allgemeines eingefallen ist. Sonst ist nichts weiter heute.

A: Ich weiss nicht, zu welchem Punkt.

F: Im allgemeinen, ob irgendetwas ist. Danke. Es steckt etwas dahinter.

A: Ich wollte nur sagen, es steckt nichts besonders dahinter. Ich bin natuerlich etwas beeindruckt durch den Selbstmord meines Chefs.

F: Darré hat Sie direkt gekannt und die anderen haben Sie Sachen alle auf ihn geschoben.

A: Ich sehe auch aus dem Pohl-Prozess, dass offensichtlich alles moeglich ist, auch im ersten grossen Prozess wurde versucht, sich auf uns auszureden, um die Festsetzung der KZ-Rationen aufzubuerden. Soweit ich die Verantwortung trage, muss ich sie uebernehmen und werde sie uebernehmen. Ich habe aber keine Lust fuer andere meinen Kopf zusaetzlich hinzuhalten.

F: Das ist natuerlich jetzt sehr modern. Das hat Darré auch auf Backe zu schieben versucht.

A: Ich habe weder mit Darré noch mit Backe Fuchling gehabt.

F: Ist es jetzt besser zu zweien in der Zelle?

A: Ich bin in meinem Raum geblieben. Es ist bedauerlich, dass das nicht bei Backe gemacht worden ist. Das haette die Sache gehindert. Backe war ein Mann, der nicht fuer die Einzelhaft geeignet war.

F: Mit wem sind Sie zusammen ?

A: Mit einem SS-Fuehrer der Waffen-SS.

F: Wie heisst er ?

A: Eum (Y).

F: Ich dachte, es waere Ihnen lieber, wenn Sie mit einem anderen zusammen sind. Deshalb habe ich das angeordnet, man moechte sich doch einmal aussprechen. Einige der Herren haben das Reden und Sprechen verlernt durch die Einzelhaft, tatsaechlich.

Ich danke Ihnen schoen.

Interrogator:

.....  
Dr. R.M.W. Kempner

Present:

.....  
Miss Jane Lester

Stenograph:

*Rudolf Wahl*  
.....  
Rudolf Wahl

.....  
Mrs. Irene Benteln

Gespräch mit H.-J. Riecke, Hamburg, am 11.9.1970 Akz. 4698/71 Best. 25 508

Rep. / Kd.

1935 als Min.Dir. die Abt von Willikens übernommen, der in Ungnade gefallen war: Siedlung, Wasserwirtschaft, Meliorationen, Flurbereinigung; 1938/39 ein 30-Jahres-Programm entworfen (Widerspruch zu Expansionspolitik); Ärger mit Göring wegen Siedlung und Landbeschaffung. 1942 von Wirtschaftsstab Ost zurück in REM, Backes Vertreter.

RWD

Spinner, "von Ur zu Ur ohne Rückfahrkarte", Verfolgungswahn, sah Unglaubliches hinter einfachsten Sachen, Hang zum Okkulten (Oberst Weißthor = Willegut, österr. Verwaltungsoberst, stammte angeblich von Widukind ab, hatte angebliche "Erberinnerung", Kultstättenfimmel, Nähe zu Himmler). 1936: auf RBR-Reise nach Süddtld. Himmler und RWD bekamen ihn, in SS einzutreten (er hatte SA-Ehrenrang).

Feigling beruft sich auf ehem. Batteriechef RWD's Dr. Untermann (später im REM), RWD zu Riecke in Nürnberg, nachdem Backes Selbstmord: "Jetzt lade och alles auf Backe ab.", jeglicher Mangel an Zivilcourage (R.'s Erfahrungen mit RWD in Oberursel nach 45)

Sprunghafte Personalpolitik: nach Polenfeldzug sollte im REM parallel zu RKF eine Siedlungsabt. aufgezogen werden, R. als Leiter vorgesehen, nach einer Woche Mißtrauen, weil Zusammenarbeit mit Himmler befürchtet, alle Ämter enthoben.

Entlassung RWD's: Winter 41/42 war 80 % des Wintergetreides ausgefallen, daher Frühjahr 42 Furcht vor Ernährungslage, brenzlige Situation sollte auf RWD abgewälzt werden (Frühjahr wurde dann günstig, was man aber damals nicht gewußt haben konnte) - das sei auslösendes Moment gewesen. Mittel zum Zweck: verworrene und widersprüchliche Anordnungsgeschichte RWD's. Riecke als Botengänger zwischen Backe und Göring, dieser Erreicht Beurlaubung RWD's bei Hitler.

RWD umgab sich mit Adjutanten, Abteilungsleiter wurden nicht vorgelassen weil Min. Angst hatte. mit ihnen zu diskutieren, da er keine Sachkenntnis hatte. RWD konnte gut repräsentieren, sonst aber überall gescheitert. Arrogant, unnahbar, eitel und unausstehlich launenhaft.

aa sei nicht RWD's Leistung, sondern die Arsuners (ideenreicher Organisator).

Backe

Er konnte Dinge über den V-Plan machen, die er im REM nicht durchsetzen konnte. Seit 37 keine Kabinettsitzungen mehr, über Göring konnte man an Hitler herankommen. Die sachliche Arbeit im REM wurde von Backe geleistet. Unglück: B. hatte im RMSt nichts zu sagen, RWD aber konnte diesen Apparat benutzen (erst im Krieg wurde das anders).

Backe war Rußlandsdeutscher, brauchte Anregungen von außen (Reden wurden mit Mitarbeitern im Gespräch vorbereitet, kein guter Redner, weil er zu lange sprach). lebte im Gespräch, überdurchschnittlich intelligent, gute Eno. Wegen Ausweisung und persönl. Erfahrungen Haß auf die Russen, 1945 aus Angst, ausgeliefert zu werden : Selbstmord.

Linientreu, Realist, bei guten Mitarbeitern nicht partei- oder jarassenpinglig, schätzte Totalitätsanspruch der Partei realistisch ein und stellte sich entsprechend ein, etwas labil (Trinkgelage mit Behrens, dem Nachfolger Meinbergs), etwas nervös, nüchtern, sachlich, anständiger Kamarad.

Verhältnis zur Partei enger als das RWD's, der die Parteileute radikal ablehnte; Auflösung der HA I aus sachlichen Gründen: effektivere Arbeit.

RWD regierte über RNSt, REM war unwichtiger für ihn - bei Backe umgekehrt. RWD's Hausheiliger war Ruhland, Backes Thünen.

Backe deckte seine Leute, habe nie einen gegen den anderen ausgespielt wie RWD, Verhältnis zu Backe sachlich und menschlich ideal.

Durch den V-Plan wurde Backe durch Göring abgesichert. Die Ministerialbürokratie war RWD lästig, er fühlte sich als RBF und wollte REM über RNSt beherrschen.

Siedlung

Siedlerauswahl durch Abt. G im Stabsamt des RBF, Siedlungsbedingungen (B<sub>2</sub>u der Höfe, Finanzierung) über REM.

Enteignungsrecht gab es nur bei kriegswirtschaftlich wichtigen Objekten (Truppenübungsplätze z.B.)

Innere Kolbnisation hatte mit Ostsiedlung nichts zu tun.

Außer dem von 1920 gab es kein neues Siedlungsgesetz, da Landbeschaffung zu großes Problem.

Habbes - Meinberg - Konflikt

Meinberg wollte RBF werden, Granzow sollte Minister werden (Backe und Rieck dagegen, weil G. unfähig), mehr persönlicher Eurgeiz als sachliche Gründe im Spiel.

Institut für  
Geschichte  
der  
DDR

HANS-JOACHIM RIECKE

25-508-30  
2 - Hamburg 22, Eilenau 16  
10. August 1970  
Rie/Kat  
0411

Herrn  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

Sehr geehrter Herr [REDACTED] !

Selbstverständlich bin ich gern bereit, mit Ihnen ein Gespräch über R. Walther Darré zu führen. Ich darf nur von vornherein bemerken, dass ich sicher nicht "sein wichtigster Mitarbeiter" gewesen bin. Ich bin ausschliesslich durch und wegen Herbert Backe 1936 in das Reichsernährungsministerium gekommen. Darré hat sich nie viel für meine Arbeit interessiert. Er hat mich sogar völlig überflüssigerweise Ende 1939 - während ich bereits im Felde war - für die Dauer des Krieges von jeder Tätigkeit im Ministerium freigestellt und später die Wasserwirtschaftliche Abteilung mit meiner Planstelle als Ministerialdirektor an das Amt Todt abgegeben.

Immerhin bin ich von 1930 - 1947 (Nürnberg) mit Darré laufend in Verbindung gekommen, so dass ich Ihnen sicher über manche inside-Vorkommnisse etwas erzählen kann.

Vom 12. September bis 10. Oktober bin ich auf Reisen. Wenn Sie noch vorher ein Gespräch haben möchten, müsste wir rechtzeitig einen Termin vereinbaren.

Da ich noch beruflich tätig bin, ist meine Telefonnummer während des Tages 3013/313. Abends bin ich unter der Nummer 22 59 24 zu erreichen.

Mit besten Grüßen  
bin ich

I h r

*H. J. Riecke*

*Bellin dann 2-3  
3. Stock  
Frei 104*